

Elbeblatt und Anzeiger.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: T. Langer in Riesa.

№ 28.

Dienstag, den 17. Februar 1891.

44. Jahrg.

Erscheint in Riesa wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Bestellungen nehmen alle Postämter, Postboten, die Expeditionen in Riesa und Strehla (S. Schön), sowie alle Boten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgebreiteten Bezirke eine wirksame Veröffentlichung finden, erbitten wir uns bis Montag, resp. Mittwoch, Freitag oder Sonnabend Vormittags 9 Uhr. — Inserationspreis die dreispaltige Corpusspalte oder deren Raum 10 Pfg. Telegramm-Adresse: „Elbeblatt“, Riesa. Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler General v. Caprivi feiert am 24. d. den sechzigsten Geburtstag.

Die zu anderweitigen Bestzung des Berliner Gesandtschafts-Postens bestimmte neue chinesische Gesandtschaft, aus 35 Personen bestehend, ist am Freitag in Genua angekommen.

Um die voraussichtliche Geschäftsablastung der Rechnungsbüroaus des Reichsversicherungsamtes, sowie derselben Bekümm in ihrer Eigenschaft als Revisionsinstanz während der nächsten Zeit übersehen und für eine regelmäßige Erledigung der zu erwartenden Arbeiten rechtzeitig Sorge tragen zu können, hat das Amt die Vorstände der sämtlichen Versicherungsanstalten, sowie der besonderen Kasseneinrichtungen ersucht, über die auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes erhobenen Ansprüche auf Altersrente und über die Art der Erledigung dieser Ansprüche fortlaufend monothlich zu berichten.

Verschiedene Kreise der Fischerei-Interessenten haben die Absicht, dahin zu wirken, daß aus den von Reichs- und Staatsmitteln für die Förderung der Hochseefischerei ausgesetzten Fonds Prämien für die Vernichtung der Seehunde in der Ostsee ausgesetzt werden. Des Weiteren gehen die Bestrebungen dahin, die Erlaubnis für die Fischer zu erreichen, daß sie auch ohne Jagdscheine die Seehunde niederschlagen dürfen. Die Vernichtungen, welche die Seehunde im Fischbestande anrichten, sind geradezu enorm, und die Klagen darüber tauchen in jedem Jahre von Neuem auf.

Vom Reichstag. In der am Sonnabend fortgesetzten Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle gelangte zunächst der Abg. Bebel zum Wort. Derselbe führte aus:

1885 begünstigten wir uns noch mit fünf Stunden Sonntagsruhe der Handlungsgehilfen, ein Beweis, daß wir nur Erreichbares anstrebten und keine Himmelhäuser sind. Seitdem sind andere Verhältnisse und Forderungen der beteiligten Kreise hervorgetreten. Die Zustände in kaufmännischen, namentlich in Kolonialwaaren-Geschäften spotten jeder Beschränkung. Lehrlinge und Gehilfen werden zum Teil bis 16 Stunden täglich beschäftigt. Dabei sind sie schlecht gelohnt, schlecht genährt, schlecht untergebracht. Allgemein besteht das Verlangen nach Reform. Das Arbeiter-Schutzgesetz muß auch diese Häuser berücksichtigen. Der Schluß der Geschäfte Mittags 12 Uhr ist notwendig, wenn wirkliche Sonntagsruhe herrschen soll. Ich selbst war als Lehrling von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ohne Mittagspause beschäftigt, oft sogar von Morgens 4 Uhr bis Abends 9½—10 Uhr. Wenn so ist es in fast allen Läden, namentlich in den Kolonialwaaren-Geschäften. Gerade auf dem Lande und in den kleinen und mittleren Städten ist in den kleinen Geschäften, die man so sorgsam zu schützen beabsichtigt, aus Konkurrenzgründen eine Lehrlingszucht eingegriffen, die geradezu jämmerliche Folgen hat. Sollen doch noch einer weichen Lehrlinge infolge angepaßter Beschäftigung das Leben wieder verlieren! Die Rücksicht auf die Landbewohner, welche Sonntags in der Stadt einkaufen müssen, ist ebenfalls übertrieben. Die Kommunikation mit den Städten sind jetzt so ausgebildet, daß aus der Beschränkung kein Nachteil entsteht. Das Centrum erreicht die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse nicht, wenn es unseren Anträgen entgegentritt. „Gute Lage sollst Du arbeiten, am siebenten ruhen!“ Haben doch die würdigen orthodoxen Juden am Sabbath ihre Geschäfte geschlossen. In vielen Städten Sachsens müssen sie infolge dessen zwei Tage ganz feiern, und dennoch halten die Juden streng auf ihre Sabbatfeier. Diese Dinge sind also wohl durchführbar bei gutem Willen. Ueber den Antrag auf fünf Stunden Arbeitszeit an den drei hohen Festtagen will man sich in anderer Form einigen. Ich bedaure, läme etwas zu Stande. In der ersten Lesung hat die Kommission das Verbot für diese drei Tage einstimmig angenommen, in der zweiten Lesung hat die Kommission dem Antrag keine Bedeutung, daß dieses Verbot bedeutungslos sei. Trotzdem will man jetzt den Kommissionsbeschluß durchlöchern. Minister Herr v. Lepelsh hält eine gewisse latitude für notwendig. Herr v. Stumm erklärt die Bestimmung für lediglich deklarativ. Es giebt auch nicht einen Scheingrund für diesen Antrag; wenn Sie die Wohlthat für Angestellte so beschreiben, werden Sie von keiner Seite Dank ernten. Unser Wunsch, daß auf jeden Fall die Arbeit bis 6 Uhr Nachmittag beendet sein soll, hat

nützlich nur auf die Tage Freitag, wo die Polizei die Ausübung der Arbeit auf zehn Stunden gestattet. Das ist das Wenigste, was Sie dem Handlungsgehilfen gewähren können.

Herr v. Lepelsh: Aus den Händen in Handwerkerkreise, deren Vorhandenheit ich anerkenne, bedingt Vorredner einen unerschütterlichen Bismarck für die Regierungen. So ist unmöglich, diese Verträge fertig zu stellen, wenn man die noch wenig gegründeten Verhältnisse der Lehrlinge und Gehilfen hier mit lösen will. Ich bin für meine Person völlig bereit, diese Verhältnisse näher zu untersuchen und eine Vorlage vorzubereiten, ich muß also den Vorwurf, daß die Regierungen nicht geneigt seien, diesen Verhältnissen überhaupt näher zu treten, zurückweisen. Angestellte und Prinzipale haben wiederholt solche Wünsche geäußert und an uns gebracht, noch neuerdings der Verband kaufmännischer Vereine. Bis jetzt war es unmöglich, dieser Eingabe näher zu treten. Aber wenigstens haben wir bezüglich der Sonntagsruhe dieser Angestellten Bestimmungen in die Vorlage aufgenommen, wie sie nach der Enquete ratsam waren. So ganz niedrig diese Bestimmungen anzuschlagen, wäre falsch. 1888 waren 37000 Gehilfen in Teil n regelmäßig am Sonntag beschäftigt. Wenn für diese jetzt 5 Stunden Arbeit eintreten, ist das nichts?

Abg. Viehl (Centr.) beantragt, daß auch der Gewerbebetrieb der Pastoren, welche nur die eigenen Produkte vertreiben, für die Zeit ruhen muß, wo die Sonntagsarbeit für Gehilfen und Lehrlinge untersagt ist. In Süddeutschland wird kein Handlungsgehilfe 16 oder gar 18 Stunden Sonntags beschäftigt. Ein orthodoxer Jude zieht am Sabbath wohl Geld ein, er stellt nur keine Quittung aus. Denn Herr Bebel nicht an die Geschäftsmade der Juden, an Marktschreier und unfolide Geschäftsführer? (Zuruf links: Thun doch Christen nicht auch!) Gewiß, auch Christen thun das; ich verurteile auch sie aus Entschiedenheit. An den höchsten Festtagen will ich nicht die Bureauz und Verkaufsläden überhaupt geöffnet haben, sondern nur für solche Leute, welche erst spät am Abend die Arbeit verlassen können, sodann einige Geschäfte wie Metzger- und Wäferläden.

Bundesratsbevollmächtigter Geheimrath Lohmann: Der Antrag Viehl erscheint als Konkurrenz dessen, was bezüglich der Unterbrechung des Gewerbebetriebes im Umherziehen in der Kommission vorgeschlagen worden ist. Zur Prüfung ist bis zur dritten Lesung Zeit.

Abg. Krause (D.) ist für die unveränderten Kommissionsbeschlüsse. Nicht ganz unbedenklich ist der von der Kommission empfohlene neue § 41 a, wonach für die Zeit der Sonntagsruhe auch die Inhaber eines Geschäftsbetriebes nicht ausbleiben dürfen. Das hat mit dem Grundgedanken der Vorlage, Schutz der Sonntagsruhe der Lohnarbeiter, nichts mehr zu schaffen, ist auch nicht durch äußere Sonntagsruhe zu begründen. Jedenfalls würde das ungerecht diejenigen Geschäftsinhaber drücken, welche ohne Gehilfen und Lehrlinge arbeiten; deren giebt es in kleinen Städten, auch in Berlin Dutzende, darunter viele Frauen, Wittwen, die gern einen kleinen Verdienst des Sonntags mitnehmen. Alle diese sollen jetzt auch ihre Verkaufsstelle schließen, ohne zur Sonntagsruhe der Gehilfen und Lehrlinge damit etwas beizutragen. Wäre man also die Sache, so wie sie ist und die selbständigen Gewerbetreibenden außer Betracht. Das wäre auch der Anfang einer politischen Reglementierung des Gewerbebetriebes überhaupt, die Keiner wünscht, höchstens die Sozialdemokratie.

Abg. Hartmann (Konf.) ist für den Antrag Viehl, der eine Lücke ausfüllt.

Bundesratsbevollmächtigter Geheimrath Lohmann ist für den Antrag Hartmann, nach welchem die Festsetzung der Stunden, in welchen die Beschäftigung gestattet ist, dem Ortsstatut nur dann vorzubehalten ist, wenn dieses eine Einschränkung der fünfständigen Dauer der Beschäftigung vorschreibt. Die Regierung fürchte, daß bei Festsetzung der betreffenden Stunden auch bei der Ausdehnung der Arbeitszeit durch das Ortsstatut den Interessenten ein Einfluß gewährt würde, der dem Zweck des Gesetzes entgegenwirken könnte. Für diese Fälle müßte die Polizeibehörde maßgebend bieten. Nur so sei die Sache für größere Bezirke gleichmäßig zu gestalten.

Abg. v. Stumm (Reichspartei): Man müsse ja seinen Pflichten genügen, auch wenn es nicht angenehm sei. Er ginge auch lieber im Biergarten spazieren, anstatt hier die Reden Bebel's und Singers anhören zu müssen. (Heiterkeit und Unruhe.)

Abg. Bebel: Gerade Erstenzen wie Herr v. Stumm verhalten es, daß wir hier sitzen und Gesetze machen müssen, wie das vorliegende, die nur durch die Verhältnisse und auferlegt werden, an denen er und seinegleichen durch Arbeiterausbeutung seinen vollen Antheil hat. Den § 41 a bezeugen wir mit Freuden als einen Anfang zur Ordnung der Verhältnisse auf diesem Gebiete, wie wir sie erstreben. Wirkliche Ordnung kommt freilich erst, wenn zur Ueberwachung und Durchführung aller dieser Säugmaßregeln eine zentralisirte oberste Spitze von Reichswegen vorhanden ist. Unzweifelhaft giebt es unter den Juden unfolide und marktprätorische, aber

unzweifelhaft ebenso unter den sogenannten Christen. Viehl brauchte unter seinen Parteigenossen in München gar nicht weit zu greifen, um solche Elemente zu finden, die den getadelten jüdischen nichts nachgeben.

Der Präsident v. Ballestrin erklärt den Ausdruck „Ausbeutung der Arbeiter“, sei in dem Stumm oder ein Mitglied des Hauses gemeint sei, für durchaus unzulässig.

Abg. Krause: Die Ausführungen Bebel's beweisen, daß den Sozialdemokraten die Erhaltung des kleinen Gewerbes durchaus gleichgültig ist, und § 41 a Arbeit des letzteren ruin in ihrem Sinne vor.

Bei der Abstimmung werden alle freisinnigen und sozialdemokratischen Anträge abgelehnt; angenommen wird derjenige Hartmann's, betreffend die ortstatutarische Bestimmung der Stunden, während deren die Beschäftigung stattfinden darf und mit dieser Veränderung § 105 b, Absatz 2. Der Zusatz der Kommission (§ 41 a Verbot des Geschäftsbetriebes während der Ruhezeit, auch für die Geschäftsinhaber) wird unverändert, § 55 a (Verbot des Hausirergewerbes innerhalb derselben Zeit) wird mit dem Antrage Viehl angenommen. Die Annahme des ganzen § 105 b erfolgt mit sehr großer Mehrheit; dagegen nur ein kleiner Theil der Freisinnigen.

§ 105 c; Ausnahmen von den Bestimmungen des § 105 b sollen sein: 1. Arbeiten, welche zur Beseitigung eines Notstandes oder zur Abwendung einer Gefahr oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen; ferner die Sonntagsarbeiten zur Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur; 2. Bewachung der Betriebsanlagen; Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung des Betriebes, sowie auch solche, von denen die Wiederaufnahme des vollen werththätigen Betriebes abhängig ist; 3. Arbeiten, welche zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Wühlens von Arbeits-Erzeugnissen erforderlich sind; 4. Bewachung des an Sonn- und Festtagen stattfindenden Betriebes. Das Verzeichniß mit der Zahl der Arbeiter und der Art und Dauer der Beschäftigung ist auf Erfordern der Polizeibehörde und jederzeit den revidirenden Beamten vorzulegen. Wenn die Arbeiten unter 2 und 3 länger als drei Stunden dauern, müssen die Arbeiter entweder an jedem 3. Sonntage 36 Stunden oder jeden zweiten die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends freigelassen werden. Sozialist Auer schlägt für jeden zweiten Sonntag statt 12 Stunden Ruhezeit 24, v. Münch statt 36 Stunden 32. Die Volkspartei, Boehme, will den 2. Theil des § 105 c, die Verpflichtung der Gewerbebetreiber betreffend, gänzlich beseitigen. Das Centrum, Viehl und Dierker, wollen die Ruhepause im letzten Satz nicht nur gewähren, wenn die Arbeiten über 3 Stunden dauern, sondern auch, wenn sie die Arbeiter am Besuche des Gottesdienstes hindern. Bebel verlangt, eine Abschrift des Verzeichnisses am Schluß jeden Monats den Aufsichtsbearbeiter und der Ortspolizeibehörde in Abschrift mitzutheilen. Hartmann, Petzold, Müller und Stumm beantragen folgenden Zusatz: Ausnahmen von den Bestimmungen, welche für die unter 2 und 3 erwähnten Arbeiten vorgeschlagen sind, darf die untere Verwaltungsbehörde gestatten, wenn die Arbeiter an dem Besuche des sonntäglichen Gottesdienstes nicht gehindert werden und ihnen statt des Sonntags eine 24stündige Ruhezeit an Wochentagen gewährt wird.

Payer (Volkspartei): Die Vorschrift des Verzeichnisses wäre eine ungeheure Belästigung der Fabrikanten. Man hat so lange vom Schutze der Arbeiter gesprochen; hier ist es am Ort, auch einmal den Schutz der Fabrikanten in's Auge zu fassen. Die Sozialdemokraten müßten auch nach einem Beamten die Belästigung mit diesen tausenden Verzeichnissen großer, kleiner und kleinster Geschäftsteile zu; es wird leider schon in unserer Industrie viel zu viel geschrieben; wir stehen in der Schreiberei bis an den Hals und sollten sie nicht noch unnütz vermehren. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Münch: Die Ausführungen des Vorredners seien lediglich vom einseitigen Standpunkt des Unternehmers diktiert.

Regierungs-Rath Wilhelm: Ohne eine gewisse Menge Schreibwerk ist überhaupt keine Regelung dieser Materie möglich.

Abg. Viehl: Der Antrag Bebel würde allerdings eine Belästigung erzeugen, bei der man verriecht werden könnte (Heiterkeit), aber auch der Kommissionsbeschluß erscheint mir überflüssig. Man lasse doch den Arbeitern selber die Kontrolle, das wird vollkommen genügen. Ich beantrage danach, nicht allen Gewerbetreibenden, sondern nur den Unternehmern von Fabriken im Sinne der Gewerbeordnung diese Verpflichtung aufzuerlegen, wenn Sie nicht den Antrag der Volkspartei vorziehen.

Abg. Bebel: Die Ausführungen Payers widerstreiten dem eigenen Programm der Volkspartei, wie es in den Öden Jahren formuliert wurde. Die Herren haben danach auch den Normalarbeitstag und ähnliche Forderungen auf ihre Fahne geschrieben. Das kleine Handwerk, die Schuhmacher und Schneider werden fast gar nicht von diesen Bestimmungen getroffen. Wird der Antrag der Volkspartei angenommen, so

kann gar nicht mehr kontrolliert werden, ob die vorgenommene Arbeit unter § 105 o fallen oder nicht. Es würde nicht nur der alte Zustand bleiben, sondern ein viel schlimmerer eintreten, da die Möglichkeit vorliegt, nach jeder Richtung den § 105 b zu durchbrechen. Absolut notwendig ist eine Organisation des ganzen Gewerbetriebes, die unvermeidlich ist, je weiter der Arbeitsdruck fortschreitet. Ist ein so trauriges Loos, ein solcher Jammer, Fabrikant zu sein, dann betreten Sie sich doch freiwillig von dieser Bürde, kommen Sie doch unseren Wünschen entgegen und unterwerfen Sie sich der allgemeinen Expropriation! (Große Heiterkeit.) Die Nachwelt wird Ihnen danken! (Stürmische Heiterkeit.) Die maßlose skandalöse Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft speziell im Hadergewerbe bei Lehrlingen und Gesellen, wie ich sie in besonderer Statistik dargestellt, macht die Abhilfe des Antrags zu einer dringenden Notwendigkeit.

Hierauf wurde die Beratung auf Montag ein Uhr vertagt.

Frankreich. Die Vorlage über das Colonialheer ist nunmehr vollendet. Es soll an Europäern bloß fünfjährigfreiwillige Franzosen und Fremdenlegionäre, sonst Eingeborene enthalten, und zwei Armeekorps, das 20. und 21., bilden, von denen eins bloß für Ostasien, das andere für die afrikanischen, amerikanischen und australischen Besitzungen bestimmt sein soll. Beide Armeekorps sollen ganz außerhalb des allgemeinen Mobilmachungsplanes bleiben.

Der Minister des Innern trifft außerordentliche Maßregeln anlässlich der bevorstehenden Bankette zur Erinnerung an die Commune, welche in diesem Jahre in größerer Zahl als sonst veranstaltet werden sollen.

Der protestantische Prediger Dide, Senator des Departements Gard, zeigte an, er gedenke die Regierung über die Lage in Algier zu interpellieren. Man nimmt an, daß dies geschieht, um Ferry die Gelegenheit zu bieten, zum ersten Mal gegen die Regierung eine Rede zu halten.

Luzemburg. Das „Frankf. Journ.“ meldet aus Luxemburg, daß die bisherige Vertretung der Luxemburger im Auslande durch die niederländischen diplomatischen Agenten und Konsula demnächst aufhören und die Luxemburger unter dem Schutz der deutschen Agenten gestellt würden. Es ist dies eine Konsequenz der Zugehörigkeit Luxemburgs zum deutschen Zollgebiete.

Schweiz. Der Bundesrath beauftragte den schweizerischen Gesandten in Wien, bei der österreichischen Regierung nachdrücklich auf die Einberufung einer Schlusskonferenz betreffs des Rheinbündnisses zu dringen. Falls diesem Vorschlage keine Folge gegeben werden sollte, müsse der Bundesrath die Verantwortlichkeit für etwaige weitere Katastrophen ablehnen.

Italien. Als Ersparnisse im Militäretat hat der neue Kriegsminister Folgendes vorgeschlagen: 1. Beschränkung der zur Ausführung stehenden Fortifikationsarbeiten in Unteritalien; 2. Streichung der Vergütung für die Pferde der höheren Infanterie-Offiziere; 3. Streichung der Pferde für die Rangklasse der Kapitäne der Infanterie; 4. Beschränkung der häufigen Garnisationswechsel und der damit verbundenen Pensionierungen von Offizieren, welche noch nicht das pensionberechtigte Alter erreicht haben; 5. Streichung des Postens der Oberdistriktskommandanten; 6. Einhalt des begonnenen Baues eines neuen Panzerschiffes auf ein Jahr; 7. Beschränkung der Flottenmandover im Mitteländischen Meere und 8. Beschränkung der staatlichen Subventionen für die Waffenfabriken und Gussstahlgießereien in Termi und Pozzuoli. Die Regierung hofft, durch diese Ersparnisse eine Verminderung des Aktivbestandes der Armee vermeiden zu können. Die Russen im Vatikan haben am Donnerstag zum ersten Male Eintrittsgeld erhoben. Ein liberaler Abgeordneter hat die Absicht, die Regierung in Bezug hierauf zu interpellieren.

Rußland. Die Regierung hat einen Ulas erlassen, welcher verfügt, daß alle Sardinienbüchsen in den Zollämtern an der Grenze geöffnet werden sollen. Es scheint, daß Waffen nihilistischer Flugchriften jüngst aus Frankreich in augenscheinlich echten Sardinienbüchsen in Rußland importirt wurden.

Dem finnischen Landtage wurden in diesen Tagen Petitionen unterbreitet, welche darauf hinzielen, es möchte dem Baren auseinandergesetzt werden, daß die während des vorigen Jahres gemachten einleitenden Schritte zur Verschmelzung der Post- und Zollverwaltung Russlands und Finnlands den Interessen Finnlands zuwiderlaufend sind. Eine solche Verschmelzung, ohne Zustimmung des Landtages, könnte nur mit Verletzung der beschworenen Verfassung des Großfürstenthums Finnland durchgeführt werden.

Balkanstaaten. Privatbriefe berichten von einer bedenklichen Söhrung auf Kreta, die wiederum schwere Unruhen befürchten läßt.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, den 16. Februar 1891.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung Dienstag, den 17. Februar, Nachmittag 6 Uhr. 1. Beratung von Vorschlägen über Abänderung einiger Bestimmungen der hiesigen Bauordnung. 2. Beratung des Entwurfs zu einem Reiseaufwands-Requisitive für die Mitglieder der hiesigen städtischen Collegien, sowie für die städtischen Beamten und Offizianten. 3. Beratung über Sicherheitsmaßregeln bei Geldtransporten.

— Wie verlautet, finden gegenwärtig zwischen beteiligten Kreisen in Nachbarorten wieder Verhandlungen betr. Ankauf von Grund und Boden behufs Errichtung von größeren Fabrikobstisements statt. Ob und inwieweit indeß die Verhandlungen zum Abschluß und die Pläne zur Ausführung gelangen werden, ist noch nicht entscheidend.

— Die Reifner Petition gegen die Zurückberufung der Jesuiten war auch dem Reichstagsabgeordneten unseres Wahlkreises, Herrn Kammerherrn Freiherrn von Friesen, mit der Bitte übersandt worden, im Reichstage in Sinne der Petition wirken zu wollen. Auf die betreffende Zuschrift ist an Herrn Bürgermeister Schiffer folgende Antwort eingegangen: „Euer Hochwohlgeboren bekenne ich mich zum Empfange Ihrer geehrten Zuschrift am 24. Januar. Sollte die in der Petition behandelte Angelegenheit wirklich auf die Tagesordnung des Reichstages kommen, werde ich gewiß die Interessen meiner Wähler, die ja in diesem Falle mit denen des gesammten Vaterlandes übereinstimmen, in geeigneter Weise vertreten. In vorzüglicher Hochachtung Euer Hochwohlgeborener ergebener Freiherr von Friesen.“

Hosserwitz, 13. Februar. Wie hier mit Bestimmtheit verlautet, hat Se. königl. Hoheit Prinz Georg das unmittelbar an die prinzipale Villa angrenzende Nachbargrundstück, welches eine lange Reihe von Jahren von seinem Besitzer, dem im vorianen Jahre verstorbenen Hofrath Dr. Marx, bewohnt wurde, jetzt käuflich erworben. Dieses herrschaftliche Privatgrundstück zählte nicht bloß in Folge seines ausgebreiteten Flächeninhaltes, sondern hauptsächlich seiner so überaus herrlichen und in jeder Beziehung geschätzten Lage wegen unstreitig mit zu den schönsten Grundbesitzen in hiesiger Gegend. Schon in nächster Zeit dürfte sich das nun im Besitz Sr. königl. Hoheit befindende Grundstück mancherlei Baulichkeiten, Erneuerungen und allerhand Verschönerungen erfreuen und sehr bald als eine Zierde von Hosserwitz angesehen werden.

Leisnig, 15. Februar. Auch die hiesige Fleischzinnung beabsichtigt einen Schlachtviehbof zu erbauen. Wie nunmehr festgesetzt worden ist, wird derselbe auf der Muldenwiese errichtet werden.

Großboigtsberg, 14. Februar. Auf der Grube „Christbescherung Etscholln“ wurde dem Bergmann Paul Weinholt aus Hohentanne durch Explosion eines Bohrloches der Hinterkopf zerschmettert.

Delsnig, 14. Februar. Gestern früh 3 Uhr verunglückte auf einem hiesigen Steinlohlenwerke der 21 Jahre alte Hülfermann Karl Ludwig Wragel aus Prag, in Oberwärschnitz wohnhaft, tödtlich dadurch, daß er von einem am Hapselberg fortgehenden Hunte getroffen wurde.

Adorf, 14. Februar. Bei Untergettenrath wurden von einem Grenzaußseher zwei Stück Mastochsen beschlagnahmt, als dieselben mit anderem Rindvieh eingeküört werden sollten. Da der Wäcker dem Grenzaußseher die Beute wieder entziehen wollte, so sah sich Letzterer genöthigt, durch Flintenschüsse Hilfe herbeizurufen.

Mühlau, 14. Februar. Die Vorarbeiten zur Erbauung einer Wasserleitung für hiesige Stadt sind so weit vorgeschritten, daß das Wasser aus dem Rotschauer Quellengebiet der königlichen chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden zur Untersuchung übergeben werden konnte. Nach dem Urtheil dieser Untersuchungsstation besitzt das Wasser die Eigenschaften eines weichen und reinen Trinkwassers. Nachdem die angefertigten Kostenanschläge geprüft sind, wird mit dem Bau begonnen werden können. Die Vorarbeiten wie auch die Erbauung sind dem Ingenieur Herrn Kramer von der „Königin-Marienhütte“ in Eintracht übertragen worden.

Glauchau, 14. Februar. Neuerdings kursiren auch in unserer Gegend falsche Jechnpennigstücke. So wurden dieser Tage im benachbarten Waldenburg derartige Fälschungen angehalten. Von welcher Stelle aus dieselben zur Ausgabe gelangten, konnte trotz eifriger Nachforschungen der Gendarmerie im Verein mit Stadtpolizeiorganen nicht ermittelt werden.

Pausa, 14. Februar. Zu der Tochter einer

hier wohnenden Familie, welche in Pöhlwitz (Neuß) bei Pausa an einen Zimmermann verheiratet ist, welche aber wegen entstandenen Unfriedens seit einigen Tagen von ihrem Gatten unter Witwenahme ihres 33 Wochen alten Säuglings weg und wieder zu ihren Eltern gezogen ist, kam ihr Ehegatte in Begleitung eines zweiten Mannes und sang mit seinen Schwiegereltern und seiner Frau einen Streit an, der in Thätlichkeiten ausartete. Inzwischen ergriff, wie es scheint, verabredetermaßen der Begleiter den in der Wiege liegenden Säugling und darauf entflohen die beiden Männer mit dem Kinde. Auf das Hilfesgeschrei der Mutter und der Großmutter des Kindes traten eine Anzahl mit Stöcken bewaffneter Männer die Verfolgung der Beiden an, es gelang ihnen indeß nicht, das Kind wiederzuerlangen.

Leipzig, 16. Februar. Gestern Abend in der sechsten Stunde wurde in dem Hause Ritterstraße 25 durch männliche Individuen ein Einbruch versucht. Das Verhaben wurde aber durch den hinzugekommenen Hausmann verhindert, der den einen der Diebe in der Richtung nach dem Schwanenteiche zu verfolgte. Als der Bedrängte seiner Ergreifung nahe war, gab er zunächst zwei Schüsse und dann noch einen Schuß aus einem Revolver, den er bei sich verborgen gehalten hatte, auf seine Verfolger ab, glücklicherweise ohne Jemanden zu treffen. Hierauf richtete der Mann, der mittlerweile auf der Wiese am Schwanenteiche angelangt war, das Revolver gegen seine Schläfe und tödtete sich selbst durch einen Schuß. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben und nach der Anatomie gebracht. Der Vorgang hatte eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angelockt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die Kapern.

Kapern oder Capern sind die noch unentfalteten Blüthenknospen des Kapernstrauches (Capparis spinosa), der früher in Asten heimisch war, jetzt aber über das ganze südliche Europa verbreitet ist und besonders im Süden von Frankreich, zumeist in der Provence, kultivirt wird. Er wird 1½ bis 2 m hoch, wächst wild gern an Mauern und auf Felsen, hat dick, blaugrüne Blätter und an seinen Ranten gekrümmte Dornen. Kommen die Blüthen zur Entfaltung, so entwickeln sich große röthliche Blumen, welche eine längliche fleischige Frucht hervorbringen, die unserer Gurke ähnlich ist, in Essig gelegt und gerossen wird. Die Blüthenknospen, welche aus vier Blumenblättern und ebensoviele Kelchblättern und einer großen Zahl von Staubfäden bestehen, werden, sobald sie aus den Blattwinkeln hervortreten und die Größe einer kleinen Erbse erlangt haben, abgepickt und nachdem sie im Schotten nach einigen Stunden abgewelkt sind, nach ihrer Größe sortirt, in Essig gelegt und mit scharfem Essig mehrmals übersäutet. Darauf giebt man sie in Tonnen und macht sie zum Versenden fertig. In manchen Gegenden bedient man sich statt des Essigs des Salzes, doch sind Essigkapern mehr geschätzt als Salzkapern. Gut verwahrt halten sich die Kapern zwei bis drei Jahre. Nach ihrer Größe zerfallen sie in fünf bis sechs Sorten. Gute Kapern sind von dunkelgrüner Farbe, haben einen scharfen, aber angenehmen säuerlichen Geschmack und sind stets völlig geschlossen. Die meisten Kapern gelangen heutzutage ganz besonders von Südfrankreich aus in den Handel.

Nicht selten kommen Verfälschungen der Kapern vor. Man sucht ihnen durch Kupferoxyd eine intensivere grüne Farbe zu verleihen. Diese Früchte besitzen einen metallischen und darum wenig angenehmen Geschmack, und ein in ihren Essig getauchter blanker Stahl überzieht sich nach kurzer Zeit mit einem kupferartigen Ueberzug. Ferner verwendet man für die echten Kapern allerhand Surrogate, die an und für sich nicht schädlich sind, aber hinsichtlich des Geruchs, der Farbe und des Geschmacks weit hinter den echten zurückbleiben. Man verwendet dazu die Blüthenknospen der Sumpfdotterblume (Caltha palustris), des Besenginners oder Priemenkrautes (Spartium scoparium) und die Knospen oder auch die kleinen Samentopfen der Kapuzinestresse (Tropaeolum majus). Man nennt sie insgesammt deutsche Kapern. Sie werden sofort, nachdem man sie gepflückt, mit Salz und Weinessig aufgekocht und dann abgekühlt, damit sie womöglich die grüne Farbe behalten. Die Knospen bilden jedenfalls das beste Surrogat. Man kann sich dasselbe sehr leicht selbst herstellen, wenn man die Samentopfen mit Salz bestreut, in siedendem Wasser einige Male wässert, nachdem sie abgetropft mit kochendem Essig übergießt und diesen nach einigen Tagen noch einmal aufkocht. Nach dem Erkalten kochet man

sie in feinem Bäckchen und überbindet diese mit thierischer Blase. Von vornherein einige Pfefferkörner, etwas Estragon und feingehackten oder geschabten Meerrettig dazugeben, beschleunigt den Vorgang und giebt dem Surrogat einen sehr pikanten Geschmack. Die Kapern verwendet man im bürgerlichen Haushalt zum Garniren kalter, pikanter Speisen und giebt sie zu verschiedenen Saucen, die man unter der Bezeichnung Kapernsauce kennt. Man giebt diese zu Fischspeisen, Kalbfleisch und Geflügel.

Vermischtes.

Graf Kleist vom Loß ist, wie Berliner Blätter melden, aus der Strafanstalt in Plöbensee auf Verfühlung der Staatsanwaltschaft entlassen worden. Bekanntlich hatte der Verteidiger des Grafen, Rechtsanwalt Bronner, den Antrag auf Haftentlassung mit dem Gesundheitszustand des Grafen begründet, weshalb die ärztliche Untersuchung des Letzteren seitens der Staatsanwaltschaft angeordnet wurde, welche ergab, daß der Graf Kleist in der That herzleidend sei. Hiermit begünstigte sich die Staatsanwaltschaft aber noch nicht, sie beauftragte vielmehr den gerichtlichen Sachverständigen, Medizinalrath Dr. Long, den Grafen nochmals zu untersuchen und über den Fund zu berichten. Der Bericht bestätigt, daß der Graf in für sein Leben gefährlicher Weise herzkrank sei. Die Staatsanwaltschaft bewilligte nun den Antrag des Verteidigers auf vorläufige Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution von 20,000 Mark, welche jedoch von dem Grafen nicht aufgetrieben werden konnte; es wurde darauf verzichtet, den Grafen bis zum 30. September d. J. zu verurtheilen. An diesem Tage hat er sich wieder der Gefängnisverwaltung in Plöbensee zu stellen.

Die Seerkrankheit bei Thieren äußert sich in sehr verschiedener Weise. Alle Thiere ohne Unterschied werden auf dem Meere züchter, selbst die wildesten scheinen ein Gefühl von Schwäche zu überfallen. Affen haben viel von der Seerkrankheit zu leiden, auch den Wägen setzt das Meer bedeutend zu, denn sie singen während der Fahrt gar nicht. Fühner und Wägen werden sehr bald mager, die Wägen läßen nicht mehr, die Tauben verenden, wie man behauptet, die Enten aber bleiben munter und gefröhlich. Ragen und Hunde zeigen sich sehr unruhig; die Ersteren werden sehr scheu und ängstlich und halten sich oft halbe Tage lang versteckt; die Hunde drängen sich gern an die Menschen, scheinen sehr aufgeregt zu werden und verlieren die Fresslust vollständig. Die starkköpfigsten Dachsen, Wüßel und Pferde gewöhnen sich auf dem Meere bald an ihre Wärter. Nur Schweine und Schlangen scheinen von jeder Beeinträchtigung frei zu bleiben.

In Sanjibar soll große Aufregung herrschen wegen der Verhaftung eines Deutschen N., welcher angeklagt ist, eine junge Suaheli-Sklavin ermordet zu haben. Die deutschen Polizeibehörden durchsuchten das Wohnhaus N.'s und fanden dort blutige Kleider und andere verdächtige Anzeichen vor. Später wurde der schrecklich verstümmelte Leichnam der Sklavin in der Nähe des N.'schen Wohngebäudes im Sande des Meeresufers begraben aufgefunden.

Marktberichte.

Großebain, 14. Februar. 85 Rilo Weizen Mt. 15.— bis 16.—, 80 Rilo Korn Mt. 14.— bis —, 70 Rilo Gerste Mt. 11 bis 11.50, 50 Rilo Hafer 7.— bis 7.20, 75 Rilo Heidefeln Mt. 12.20 bis 12.40, 1 Rilo Butter Mt. 1.76 bis 1.88.

Chemnitz, 14. Februar. Pro 50 Rilo Weizen russische Sorten Mt. 10.— bis 10.75, poln. weiß u. bunt Mt. 10.— bis 10.75, sächsischer gelb und weiß Mt. 9.60 bis 9.75, Roggen preussischer Mt. 9.25 bis 9.45, sächsischer Mt. 8.40 bis 8.70, russischer Mt. 9.30 bis 9.70, türkischer Mt. 9.30 bis 9.70, Braugerste Mt. 7.50 bis 9.50, Futtergerste Mt. 7.25 bis 7.50, Hafer sächsischer, Mt. 7.10 bis 7.60, Hafer preussischer Mt. —, bis —, Rogg-Ärben Mt. 9.25 bis 10.25, Haab- und Futter-Ärben Mt. 8.15 bis 8.40, Heu Mt. 3.30 bis 3.60, Stroh Mt. 3.20 bis 3.40, Kartoffeln Mt. 3.30 bis 3.50, 1 Rilo Butter 2.20 bis 2.60.

Leipzig, 14. Februar. Productenbörse. Weizen loco Mt. 183—188, fremder Mt. 207 bis 215, behauptet Roggen loco Mt. —, fremder Mt. 175 bis 179, matt. Spiritus loco Mt. —, 50er loco Mt. 70.40, 7er loco 50.50 Köbbel Loco Mt. 50.—, höher. Hafer loco —.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Köln, 15. Februar. In der heute in Gegenwart des Erzbischofs Dr. Krenemay abgehaltenen, zahlreichen Visitation ersten Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland bezeichnete der erste Vorsitzende, Jubelbesitzer Brardts, als Hauptaufgabe des Vereins die Bekämpfung der Sozialdemokratie, welche nur unter dem Banner des Christenthums erfolgen könne. Gutbesitzer Dr. Sieben (Deidesheim) führte aus, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie praktisch undurchführbar seien. Vom Verein werde Hilfe der sozialen Noth durch allmähliche Reformen

und Rückkehr der Gesellschaft auf den Boden des Christenthums angestrebt. Professor W.iß (Freiburg i. Schweiz) wendete sich gegen den Sozialismus, weil derselbe die Grundlagen der Gesellschaft: Sittlichkeit und Religion, untergrabe. Rechtsanwalt Trimborn erläuterte sodann die Ziele des Vereins und forderte zum Beitritt zu demselben auf. Erzbischof Dr. Krenemay entwarf zum Schluß ein Lebensbild des gläubigen und des ungläubigen Arbeiters, erwähnte zur Rückkehr zum Glauben und ertheilte der Versammlung den Segen. Paris, 15. Februar. Die belgische Gesandtschaft hat die Einladungskarten zu dem französischen Wohlthätigkeitsballe mit dem Bemerken zurückgeschickt, daß die Gesandtschaft alle ihre Mittel zur Unterstützung ihrer Landsleute bedürfe, welchen die französischen Behörden Hilfe verweigerten. Mehrere Blätter weisen diesen Vorwurf in heftigen Worten als ungerecht zurück.

Prag, 16. Februar. Der gestrigen Vertrauensmänner-Versammlung der altschlesischen Partei wohnten etwa 400 Personen aller Bevölkerungsklassen bei, darunter auch der Fürst Karl Schwarzenberg. Die Versammlung nahm unter lebhaftesten Vertrauensäußerungen für Neger das von demselben verfaßte Wahlmanifest einstimmig an, und betraute das Exekutivomitee mit der Ausstellung der Candidaten.

Paris, 16. Februar. Eine hier vorliegende Meldung aus Buenos-Ayres besagt, in Bolivia sei eine aufrührerische Bewegung zum Ausbruch gekommen, die aber bis jetzt ohne jede Bedeutung scheine.

Madrid, 15. Februar. Bei den Wahlen zum Senat, wobei im Ganzen 180 Neuwahlen vorzunehmen waren, sind, soweit bis jetzt bekannt, 130 Ministerielle, 19 Liberale, 7 Reformisten, 2 Demokraten, 2 Radikalen und 1 Republikaner gewählt worden. 19 Wahlergebnisse, darunter diejenigen von Cuba und Portorico, sind noch nicht bekannt.

London, 16. Februar. Der Londoner Schiffshebenverband hat eine Bekanntmachung erlassen, derzufolge vom 23. d. M. ab, kein Matrose oder Friseur engagirt werden darf, der sich nicht verpflichtet, in See zu gehen, auch wenn andere Mitglieder der Schiffsmannschaft dem Arbeiterverbande nicht angehören sollten.

Eisenbahn-Fahrplan

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
 Dresden 6.53 9.24 9.55* 1.15 3.4 4.55† 5.4† 7.30* 9.5†
 11.29* (i. a. Kleins-Niederlau-Dresden).
 Leipzig 4.45* 7.34† 9.30* 9.35 12.51† 3.49 7.20†
 8.16* 1.8.
 Chemnitz 4.56† 8.40 11.45, 3.48 7.55* 9.41†.
 Rostock 7.7† 1.15 6.4† 9.45 4.5 10.55†.
 Eilberwerda und Berlin 6.55† 12.10 bis Eilberwerda
 1.30 5.6 9.40† bis Eilberwerda.
 Nöbberau 4.0 8.29* 10.35 3.8 6.45, 8.20 11.24.
 *) Zu diesem Samstage werden in Riesa Tagesblätter nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen veräußert.

Ankunft in Riesa von:
 Dresden 4.39* 7.30† 9.19 9.29* 11.27 12.47† 3.44
 7.16† 8.15* 9.35† 1.3.
 Leipzig 6.49 9.20† 9.57* 1.10 2.3 4.52† 7.29* 9.3†
 11.28*.

Chemnitz 6.35† 9.26* 10.30 2.58 8.6 11.45†.
 Rostock 6.43† 12.31 8.13† 11.14 von Lemmighaus.
 Eilberwerda 6.34† 11.37 3.00 5.59† 8.30†.
 Nöbberau 4.34 10.7 11.20, 3.40 7.56* 8.53 12.19.

Abfahrt von Nöbberau in der Richtung nach:
 Dresden 11.4† 3.19 7.47* 11.0† 12.3*.
 Berlin 4.40† 9.41* 3.27 7.4† 8.32*.
 Riesa 4.27 9.55 11.8 3.31 7.49* 8.44 12.7.

Ankunft in Nöbberau von
 Dresden 4.24† 9.40* 3.21 6.5† 8.28*.
 Berlin 11.0† 3.15 7.43* 10.58† 11.59*.
 Riesa 4.12, von Chemnitz 9.36* 10.44 3.16 6.57 8.29 11.49

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse An Sonn- und Festtagen kommen die 4. Wagenklasse bei sämtlichen Zügen in Begleit.

Ein Logis, 1. Etage, bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche, ist zum 1. April, auch später zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße Nr. 10 bei Bach.

Einordnungliebendes Mädchen von 14 bis 16 Jahren wird sofort oder 1. April zu mieten gesucht Niederlaßstraße Nr. 2.

Bestellungen

auf das „Elbeblatt und Anzeiger“ — wöchentlich 4mal erscheinend — für März

werden von sämtlichen kais. Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Expeditionen in Riesa und Strehla, unsern Ausgabestellen bei Herren A. B. Hennicke am Albertplatz und Paul Roschel (Bahnhofstraße), sowie unseren Trägern zum Preise von 45 Pfg. angenommen.

Anzeigen finden durch das „Elbeblatt und Anzeiger“, die dieselbe in seinem Amtsbezirk die weitest verbreitetste und geleseste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa, Die Verlags-Expedition. Rastanienstraße 59.

Für mein Wollentwurf, Garn- und Strumpfwaren-Detail-Geschäft suche ich p. 1 März d. J. ein junges Mädchen aus achtbarer Familie als Lehrling. Döbeln, den 15. Februar 1891. C. Lütge.

Zuche bis zum 15. März a. c. ein chrlisches, kräftiges Dienstmädchen. Frau Kaufmann Damm, Riesa.

Ein Knecht zum Milchfahren wird per sofort gesucht auf Rittergut Hirschstein a. E. Gesucht per 22. Februar ein Bäckergehilfe als Zweiter. Carl Peritz, Bäckermeister, Riesa.

Gang-Ochsen-Verkauf. Nächsten Donnerstags, den 19. d. M., von Nachmittags 2 Uhr an stellen wir einen Transport bairische Gang-Ochsen im Hotel Sächsischer Hof in Riesa zum Verkauf. Fichtenberg, Elbe. ** Gebr. Kramer. Eine fast neue Laden-Einrichtung, zu jedem Geschäft passend, ist preiswerth zu verkaufen Riesa, Wettinerstr. 32.

Zur Anfertigung von Buchdruckarbeiten jeder Art empfiehlt sich bei sauberer Ausführung und billigster Preisstellung die Buchdruckerei des „Elbeblatt und Anzeiger“, Langer & Winterloch. (A. Langer u. D. Schmidt)

An- und Abmeldeformulare für Invaliditäts- und Altersversicherung sind zu haben in der Expedition d. Bl.

Restaurant zum weissen Schloss.

In unserm am **Mittwoch, den 18. Februar** stattfindenden
Kaffeekränzchen mit musikalischer Unterhaltung
 laden hiermit geehrte Gäste, Gönner und Freunde ganz ergebenst ein und bitten um recht zahlreichen
 Besuch.
 Achtungsvoll **Georg Rodolf und Frau.**

Gröba. Hafen-Restaurant. Gröba.

Donnerstag, den 19. Februar

Einzug- und Karpfenschmaus
 mit humoristischen Vorträgen und musikalischer Begleitung.
 Es laden ganz ergebenst ein
B. Zander und Frau.

Gasthof Grödel.

Freitag, den 20. Februar
Karpfenschmaus mit Ball,
 wobei ich noch mit verschiedenen Speisen und Ge-
 tränken bestens aufwarte.
 Es ladet ergebenst ein **J. Müller.**
 Die Einladung erfolgt nur auf diesem Wege.

Tanz-Unterricht, Gröba.

Der bereits angemeldete **Tanz-Unterricht** beginnt **Donnerstag, den 19. Februar.**
 Diejenigen Herren und Damen, welche gesonnen sind, Theil zu nehmen, werden höflichst gebeten, sich
Abends 8 Uhr im Saale zu Gröba einzufinden. Hochachtungsvoll **E. Köppler, Tanzlehrer.**

Große Geschirr- und Wagen-Auction

in **Gröba** (Niederfähre) bei **Weissen.**
Sonnabend, den 21. Februar a. c. von früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an werden im Nachlassgrundstück
 des verst. Pferdehändlers **Herrn Hermann Lehmann** daselbst folgende gut gehaltene Gegenstände,
 als: 1 Hinterlader, 1 Einfuhrwagen, 1 Bret-, 1 Leiterwagen, 2 ff. Zielenzschirre (gelb. und weiß.
 Beschlag), 2 Einpänner, verschied. Antsch- und Arbeitsgeschirre, 2 Reitstättel mit Zubehör, 50 Stück
 wollene Pferdedecken, 1 gr. Parth Sommerdecken, Halsdecken, Gurte, 100 St. verschied. Halstern, Trensen,
 Knieklappen, Putzzeug, 300 St. Getreidefäcke, Hennele, 1 Häckelmachine, Decimalwaage, div. Aderge-
 räthe, Heum-, Spann-, Schirr- und Halfterketten, sowie noch sehr vieles Andere gegen sofortige Baar-
 zahlung versteigert.
J. A. Herrmann Claus.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager:

T-Träger in allen Längen und Höhenmaßen,
Borbau-Säulen für Kadeneinrichtungen in geschmackvoller, sauberer Ausführung,
Eiserne Stall- und Wölbssäulen,
Stall- und Dachfenster von Guß- und Schmiedeeisen, **Drabt- und Wannägel**
 zu äußerst billigen Preisen.

J. Höhne,

intern. Maschinen-Ausstellungshalle in **Niesja a. G.**

Neugebrannten Kalk

empfehlen bei Bedarf zur gefälligen Beachtung

das Gulik'sche Kalkwerk
 zu **Zschochau bei Ditrau in Sachsen.**
F. Zichörper, Geschäftsführer.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich.-Bestand am 1. Januar 1891: 75 200 Pers. mit	5 86 200 000 Mark
Ren-Zugang im Jahre 1896: 4 625 Pers. über	34 500 000
Bankfonds am 1. Januar 1891	168 000 000
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn	215 840 000
Ueberschuß an die Vers. zu verteilen im Jahre 1891	6 226 063

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im
 Kriegsfall in Kraft.

Agentur **Niesja, Gartenstraße.**

Gustav Born.

Mk. 10 000

sind gegen mündelmäßige Sicherheit per 1. Juni
 a. c. auszuliefern. Offerten erbitten unter
 A. S. 500 in die Expedition d. Bl.

Liebenwerdaer Briquettes sind
 eingetroffen und empfiehlt dieselben **Hauswald.**

F. D. Springer, Niesja, empfiehlt in größter
 Auswahl Galanteriewaaren, Schreibzeuge, Rauchservice,
 Broschen, Ohrringe, Ketten, Geld- und Cigarrenetuis,
 Nadeln, Kämmen, Zieh- u. Mundharmonikas, Brillen,
 alle Gummiwaaren, Bürsten, Besen u. Pinsel, Holz-
 schuhe und Pantoffel, Waschbretter, Wringmaschinen,
 Fußtrageisen, Matten, Unterlagstoff und alles, was
 um Kurzwaarenfach gehört.

Neine weiße Wäsche

ohne Bleiche erzielt man nur mit
Döbelner Terpentinschmierseife.
 Niederlagen in **Niesja:** bei **J. P. Vietschmann,**
Felix Weidenbach; in **Stauchitz** bei
Emil Sand.

Liefernes Scheitholz,

starke **ternige** Waare, auch **erleues,** gut trocken,
 liefert billigst ins Haus **Hauswald.**

Hafer, Heu, Häcksel und Schüttstroh

empfehlen **Hauswald, Gartenstraße.**

Ruf's

Universalkitt.

Zum dauerhaften Zusammenkitten aller zer-
 brochenen Gegenstände aus **Glas, Porzellan,**
Holz, Horn etc. empfiehlt
A. S. Hennicke in Niesja.

Kopfreinigungsöl,

vorzügliches Mittel gegen **Haarausfall** und
Schuppenbildung, empfiehlt in Fl. à 50 Pf.
A. B. Hennicke, Drogen- u. Chemikalienhdlg.

Brennholz

pro Meter Klar gespalten Mk. 8.—
 " " " " " " " " 6.50
 " " " " " " " " 4.50
 " " " " " " " " 3.50

mit Anfahren 50 Pfg. mehr, auch in **Quaden**
 und **Körben,** in jedem gewünschten Quantum,
 empfiehlt
Emil Horn,
 Gartenstraße 37.

Brautschleier

Gold- u. Silberkränze

empfehlen in größter Auswahl
J. W. Funke, Hauptstr. 62.

Kaiser's Brust-Carmellen.

Beste Brust-Bonbons der Welt
 bei Husten, Heiserkeit, Athemnoth Brust-
 und Lungen-Katarrh. Allein acht zu haben
 per Pkt. 25 Pf. bei **A. B. Hennicke.**

Früh ger. Mal,

Echte Kieler Sprotten,
Bücklinge, à Kiste 120 Pfg.,
Fratheringe, Ruffische Sardinen,
Salsardinen, Caplar, frische Sendung,
 empfiehlt **Ernst Kretschmar, Fischhandl.**

MEE 3.50 pr. Pfd.
 sehr beliebte Russische Mischung.
„MESSMER“
Frankfurt a. M. - Baden - Baden.
 Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
 Probe-packete 30 Pfg.

Diverse
 hochfeine
 Mischungen.
Haupt-Depot
Felix
Weidenbach

Maggi's vorzügl. Fleischbrüh-Suppen,
 5 Zeller 20 Pfg., nur bei **Felix Weidenbach.**

Reinheit: **Cacao-Bonbons,**
 delicat, empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Beste delicat. **Vöfel-Rindszungen**
 empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Fettes Waistrindfleisch,

à Pfd. 60 Pfg., empfehlen
Richard Jäger, Niesja,
Georg Bajer, Gröba.

Zerbster Bitterbier

ist wieder frisch angekommen. **C. Mentzer.**

Bier!

Freitag Abend und **Mittwoch** früh wird
 in der **Schloßbrauerei Braunbier** gefüllt.

Bier! **Mittwoch** früh wird in der
Brauerei zu Gröba Braun-
bier gefüllt.

Gewerbeverein.

Nächsten Donnerstag, den 19. Februar,
 Abends 8 Uhr **Sitzung im Vereinslokal.**

1. Verschiedene Eingänge.
2. Rechnungsergebnisse der Trompsold-Vorträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Fragelosen.

Um zahlreichen Besuch bittet der **Vorstand.**

Todesanzeige.

Theilnehmenden Freunden und
 Bekannten hierdurch die überaus
 schmerzliche Nachricht, dass **Sonn-**
tag, den 15. Februar, früh 5 Uhr
 unser innigstgeliebter, hoffnungs-
 voller Sohn, Bruder, Schwager und
 Onkel, **Friedrich Oskar Kühne,**
 Lehrer und Candidat des höheren
 Schulamts, nach längerem Leiden
 im Alter von 26 Jahren verschieden ist.
Leipzig und Niesja,
den 16. Februar 1891.
 Die trauernden Familien
Kühne und Deutschmann.

Hierzu eine Beilage.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 16. Februar 1891.

Während der Verhandlungen im sächsischen Landtage ist schon mehrfach der Wunsch nach einer einheitlicheren Gestaltung des Schulbücherwesens laut geworden. Inwieweit dieser Wunsch berechtigt ist, erweist eine in der „Sächsischen Schulzeitung“ veröffentlichte Zusammenstellung der zur Zeit in den sächsischen Volksschulen verwendeten Bibeln, d. i. Hallsbücher für den ersten Les-, Schreib- und Sprechunterricht in den Elementarklassen. Darnach sind in den Volksschulen Sachsens nicht weniger als 27 verschiedene Bibeln im Gebrauch. Nachstehend sei mitgeteilt, wie viel Bibeln in einzelnen Inspektionsbezirken benutzt werden, Bittau 4 Bibeln, Löbau 6, Baugen 4, Ramez 14, Dresden I. 1, Pirna 7, Dippoldswalde 6, Freiberg 3, Meissen 2, Großenhain 3, Leipzig II. 9, Borna 10, Grimma 5, Döbeln 7, Dömitz 1, Rochlitz 1, Chemnitz I. 10, Chemnitz II. 12, Annaberg 3, Marienberg 3, Schwarzenberg 4, Zwickau 6, Plauen 6, Auerbach 2, Dömitz im Vogtl. 7.

Ein Blick auf die Befände der technischen Waffe im sächsischen Heere, wie sie ein Originalbericht aus dem Jahre 1730 angibt, gewährt ein eigenenthümliches Bild. Während die Reiterei und Infanterie eine Gesamtzahl von 30000 M. zählte, bestand die Artillerie nur aus einem Bataillon von 4 Compagnien. Diese Compagnien, von welchen jede ihre besondere Fahne führte, waren in Feuerwerker, Kanoniere und Pfülliere eingetheilt. Getrennt von diesem Bataillon Artillerie bestand noch eine Compagnie Minierer, 33 Mann stark, und eine Compagnie Pontoniere in Stärke von 40 Mann. Chef des Ganzen war der Generalfeldmarschall Graf Wackerbarth. Uniform erhielten Artillerie, Minierer und Pontoniere erst im Jahre 1730.

St. a. G. Das bekannte Restaurant Kaisergarten ist für 121000 Mark verkauft worden.

Potschappel. In den h. Steinkohlenwerken zu Bantersoda kamen am Mittwoch mehrere Arbeiter zu Schaden. Der Häuer Sturz aus Niederhermsdorf hatte 3 Bohrlöcher mit Schüssen besetzt, wovon nur einer sich rechtzeitig entlud. Als sich S. nach einiger Zeit der Stelle näherte, entlud sich ein zweiter Schuß, wodurch er mehrfache Verletzungen erlitt, die seine Unterbringung ins Knappschafts-Krankenhaus nöthig machte. Auch der Häuer Sidel und der Steiger Eiler, welche ihm gefolgt waren, erhielten leichtere Verwundungen. An demselben Tage wurde der Bergarbeiter Wittner aus Bantersoda von hereinbrechender Dachkoble getroffen. Die Verletzungen, welche er hierbei erlitt, waren, wenn auch nicht schwerer Natur, doch derart, daß er nach seiner Behausung geführt und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Freiberg. In einer dieser Tage in Oberböbzig abgehaltenen Versammlung von Land- und Forstwirthen machte Oberförster Rein-Frauenstein, welcher schon 16 Jahre künstliche Fischzucht betrieben hat, darauf aufmerksam, welche hohe Erträge seine Fischerei dadurch ergeben hätte, ebenso äußerten sich mehrere Andere, die ebenfalls gute Erfolge damit gehabt haben. Es wurde nachgewiesen, daß durch eigene Zucht der jungen Brut im Hause in sogenannten Bruttrögen viel mehr junge Fischchen, wohl 90 Prozent, erhalten blieben. Auch der Verkauf der Fischbrut bringe schon hübsche Procente. Ganz besonders empfehle sich die Zucht der kalifornischen Saiblinge, die wegen ihres schnellen Wachstums sich vor unserer Blauforelle noch auszeichnen.

Schellenberg, 13. Februar. Am vergangenen Mittwoch Vormittag ist auf Marbacher Fluß, nahe dem Blühofluffe, der 38 Jahre alte Fuhrmann Wilhelm Wagner aus Borsendorf tödtlich verunglückt. Man fand Wagner unter seinem Wagen todt vor. Die Untersuchung des Leichnams ergab, daß dem Verunglückten ein Rad über den Hals gegangen war. Wie das Unglück sich zugetragen hat, weiß Niemand, da ein Augenzeuge nicht zugegen gewesen war. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Rom Vogtlande. Im Vogtlande, und zwar auf Christschwiger Fluß, sind bereits am 5. d. M. die ersten Verrhen gesehen worden. Nicht weit davon, auf einem Felde des Wühlensbürgers Fuchs in Christschwitz, sah ein Fluß Staaire, den man nach Hunderten von Bögeln schätzte. Die inzwischen wieder eingetretene Kälte hat indeß diese Bögeln veranlaßt, wieder mildere Gegenden aufzusuchen. Im vorigen Jahre sind die ersten Staaire und Verrhen am 26. Februar gesehen worden.

Plauen, 13. Februar. Der hiesige Einwohner, welcher es, wie seinerzeit mitgeteilt worden ist, in der Nacht vom 3. zum 4. Januar unternommen hatte, aus dem hiesigen Stadtsassenlokal Geld zu stehlen, und dabei in verwegener Weise zu Werke gegangen ist, jedoch nichts weiter als zwei Suntiuste erlangt hatte, wurde heute vom hiesigen königl. Landgerichte zu zwei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Zum Schutze der Besitzer der hier geschlachteten kranken Viehstücke hat der Rath auf Anregung des königl. Bezirkschirurges und entsprechend dem Beschlusse des Wohlthätigkeitspolizeiausschusses beschlossen, einen Fleischer zu verpflichten, an den die Besitzer der kranken Thiere das nicht buntwürdige Fleisch zum Verpfänden auf der Freibank geben können.

* Leipzig. Hier ist ein Comité sächsischer Krieger vom J. 1866 zusammengetreten, um im Verein alter Kriegskameraden im Laufe dieses Sommers zur 25 jährigen Erinnerungsfeier eine gemeinschaftliche Reise nach den böhmischen Schlachtfeldern zu unternehmen. In einer am 9. Februar d. J. einberufenen Versammlung wurden die Kameraden Dpig, Virkigt und Wöber in den Vorstand gewählt und beschloß man zuvörderst ein Unterbreitungsschreiben an das hohe Ministerium des Innern zu richten, nach Rückgabe resp. hoher Genehmigung desselben aber alle alten sächsischen Krieger des Jahres 1866 zur Theilnahme und Zeichnung an der gemeinschaftlichen Fahrt nach Oesterreich öffentlich einzuladen, zu welcher man die günstigsten Eisenbahn-Fahrtpreismäßigungen erhofft.

Leipzig, 13. Februar. Hundert Aerzte beschloßen die Niederlegung ihrer Praxis in der Dettskaufmanasse, falls Naturheilkundige zugelassen würden, wie dies beabsichtigt ist.

Erfurt, 12. Februar. Für das 13. Mitteldeutsche Bundeschießen sind 43 Festscheiben geplant, nämlich 18 Standscheiben auf 175 Meter, 18 Feldscheiben auf 300 Meter, 4 Jagdscheiben auf 60 und 35 Meter, endlich 3 Pistolenscheiben auf 35 Meter Entfernung. Das Konkurrentenschießen wird am 20. Juli und das Gesellschaftsschießen am 22. Juli beginnen; außerdem soll noch ein Serienschießen abgehalten werden.

Halle a. S., 13. Februar. Ein Sohn des Abgeordneten Rauchhaupt, Tertianer auf den Frank'schen Stiftungen, starb in Folge eines unglücklichen Schlags, den ihn der Anstaltsgärtner gegeben hat.

Geflügelausstellungen und Geflügelzucht.

In gar vielen Kreisen hört man oft die Frage aufwerfen: Welchen Nutzen hat eine Geflügelausstellung? Was bezwecken die Geflügelzuchtvereine und welche Ziele haben sie sich gestellt? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir mit der letzten beginnen. Die Geflügelzuchtvereine haben sich die Aufgabe gestellt, die Geflügelzucht des deutschen Vaterlandes zu heben. Der eigentliche Herd der Geflügelzucht liegt naturgemäß auf dem Lande. Hier finden wir aber leider nicht immer produktionsfähiges Geflügel, d. h. solches, welches sich durch fleißiges Eierlegen, als auch durch gutes Fleisch auszeichnet, sondern es wird auf den meisten Höfen das vom Großvater auf den Enkel vererbte Geflügel fortgezüchtet, so daß dasselbe völlig degenerirt ist und damit seinen Werth völlig verloren hat. Nach genau geführten Statistiken legt ein solches Huhn, welches auf viele Jahre ohne Blutwechsel geblieben, im Durchschnitt jährlich nur 30 Eier und verbringt die andere Zeit im Jahre mit ostmaligem Glücken: sein Futter also umsonst fressend. Im Gegensatz zu diesen verkommenen Hühnern legt nun ein edelrassiges oder gekreuztes Huhn (am besten eignet sich dazu der Rochindina-Hahn, Brahma-putra u. a.) in einem Jahre wenigstens 100 Eier, was trotzdem noch düstigt ist; es giebt jedoch Rassen, welche bis zu 200 Eier legen. Daraus ergibt sich, wie sehr unsere Geflügelzucht zurückgegangen ist. Bekräftigt wird diese Thatsache außerdem noch vom statistischen Amt zu Berlin. Dasselbe sagt in dürren Zahlen hinsichtlich der Geflügelzucht und deren Produkte: Im Jahre 1890 wurden in das deutsche Zollgebiet für 70 Millionen Mark Eier und Geflügel eingeführt, dem gegenüber steht ein Export von 4 Millionen Mark, bleiben 66 Millionen Mark, die wir an's Ausland zahlten. Deutschland ist aber hauptsächlich durch seine ländlichen Verhältnisse in der Lage, einen derartig hohen Tribut an's Ausland wenn nicht ganz zu beseitigen, so doch wesentlich zu kürzen. Nehmen wir folgendes Beispiel an, das absichtlich äußerst niedrig gegriffen ist und in Wirklichkeit be-

deutend höhere Zahlen ergeben würde: Die oben bemerkt, legt ein degenerirtes Huhn 30 Eier pro Jahr, 10 solcher Hühner also 300; ein Rassehuhn aber 100 pro Jahr, 10 Hühner 1000 Eier. Reicht man nun Gchöft an Gchöft und rechnet nur auf 10 solche Gchöfte im Orte, so ergibt das 10000 Eier in einem Dorfe. In diesem Verhältnisse würden in Deutschland Millionen über Millionen herauskommen, und die böhmischen und ungarischen Eierkisten mit ihren gekalteten, nutzlosen Eiern würden bald verschwinden und mit ihnen der Tribut an's Ausland; mit dem Fleische des Gchöftels würde dasselbe Verhältniß eintreten. Auf einem Bauerhose bleibt es sich aber ganz gleich, ob 10 so geringwertige oder 10 gute Eierleger herumlaufen; das Futter bleibt dasselbe, das beide Sorten gleichviel bedürfen. Wenn nun im Weiteren unser Klima zur Geflügelzucht als nicht recht geeignet bezeichnet wird, so hat dieser Einwurf nur insofern Berechtigung, als durch das Klima das Geflügel schneller degenerirt wird, ein Umstand, dem durch öftere Kreuzung abgeholfen werden kann. Nehmen wir doch das kleine Dänemark zum Muster! Das Klima ist dort zur Geflügelzucht gewiß noch ungeeignet. Dort hat man noch vor ca. 10 Jahren für 6 Millionen Mark Eier importirt, im Jahre 1890 aber für 9 Millionen Mark exportirt! Und wodurch kam dieser Umschwung in verhältnißmäßig so kurzer Zeit? Durch die Geflügelzüchtervereine, welche, von den Behörden unterstützt, für Rasse- und Rughühner sorgten und diese den Landbewohnern zugänglich machten. Gar bald hatten die dortigen Bauern den Vortheil erkannt, und heute hat sich eben das kleine Land in dieser höchst wichtigen Lebensmittelfrage unabhängig gemacht. Lernen wir daraus die nothwendigen Konsequenzen ziehen und befehligen wir uns in Deutschland ebenfalls mit einer Kultur, die für unseren Geldbeutel und — Wagen eine so bedeutende Rolle spielt. (Vogl. Anz.)

Vermischtes.

Eisenbahn-Unglück. Am Sonntag früh 3 Uhr stießen bei Station Ruderathofen (Linie Lindau-München) der von Rempten kommende Postzug mit dem von Buchloe gleichzeitig einfallenden Güterzug zusammen. — Eine amtliche Meldung bezeichnet als Grund des Zusammenstoßes falsche Weichenstellung. Getödtet sind der Oberconductor Wolff und der Schaffner Hölzel, beide aus München; schwer verletzt die Schaffner Deller aus München und Berdel aus Rempten. Das Wagenmaterial und 3 Locomotiven sind stark beschädigt.

Aus Friedrichsruh, 13. Februar, wird gemeldet: Als gestern Nachmittag der von Hamburg kommende Schnellzug hier eintraf und hielt, hatten die zahlreichen Insassen des Zuges das unehoffte Glück, den Fürsten Bismarck auf dem Bahnhofe zu sehen, wohin derselbe gekommen war, um den nach kurzem Besuch wieder abreisenden russischen Botschafter in Berlin, Grafen Schuwaloff, an den Zug zu begleiten. An den Coupefenstern zeigten sich entblößten Hauptes die Reisenden, als der Fürst Arm in Arm mit seinem Gaste das erste Gleis überschritt und unter Umarmungen und Küffen Abschied von demselben nahm. Als der Zug sich dann langsam in Bewegung setzte, erböte aus dem ersten Wagen ein braufendes „Hoch, Hoch“ und pflanzte sich von Wagen zu Wagen fort, bis der Zug vorüber gefahren war. Der Fürst nahm seinen großen Schlapphut ab und winkte dankend und grüßend. Der Fürst befindet sich wohl und hatte in den letzten Tagen, nachdem die Wege trocken geworden waren, auch seine gewohnten Spaziergänge wieder aufgenommen, während er in der Zeit, als der hohe Schnee lag, stets den Wagen oder einen Schlitten benutzte. Dabei war es ihm einmal passiert, daß er festgefahren war und persönlich Hand mit anlegen mußte, um wieder los zu kommen. Besuch trifft fast täglich ein und es ist eine Seltenheit, wenn kein Gast im Hause weilt. Auch Fremde finden sich jetzt schon recht zahlreich wieder ein, um den Fürsten zu sehen und wenn er auf seinen Spaziergängen Personen begegnet, so unterläßt er es selten, einige freundliche Worte mit denselben zu wechseln.

Künstlicher Regen. Die Ackerbau-Abtheilung der amerikanischen Regierung wird in diesem Jahre 2000 Dollars für Versuche aufwenden, um durch Explosion von Pulver oder Dynamit künstlichen Regen zu erzeugen. Der Senator Farwell hat den hierauf bezüglichen Antrag eingebracht. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in vielen Fällen schon durch größere Sprengungen, Kanonaden u. d. al. nach langer regen-

lofer Zeit plötzlich sehr heftig auftretende Regengüsse verursacht worden sind.

Ganz- und Landwirthschaftliches.

Frühkultur der Kartoffeln. In der „Gartenflora“ wird ein Verfahren von F. W. Groß erwähnt, nach welchem er mit gutem Erfolge im Herbst Kartoffeln 10 Centimeter tief und recht dicht pflanzte. Sobald eine fingerdicke Kruste gefroren war, wurde Nadelstreu darüber gedeckt. Im nächsten Frühjahr verbrannte man die Pflanzen und besetzte mit den herausgenommenen andern Beete. In Frankreich soll dieses Verfahren gute Resultate ergeben, in Deutschland aber noch wenig bekannt sein.

Raninchenzucht. Um sich einen Begriff davon zu machen, was eine rationelle Zucht von Raninchen einbringen kann, muß man seine Blicke auf Belgien werfen. Die Zahl der Raninchen, die aus diesem Lande allein nach England alljährlich auswandert, ist Legion; in den blämischen Provinzen giebt es Leute genug, die allein durch den Handel mit Raninchenfellen reich geworden sind. Ebenso spielt in Frankreich die Raninchenzucht eine bedeutende Rolle, auch dort ist der Konsum von Raninchen ein sehr ausgebreiteter — im Gegensatz zu Deutschland. Vielleicht ist hier die Zubereitungsweise eine verkehrte. Das Raninchen ist freilich ein naher Verwandter vom Hasen, seine Zubereitung ist von der des letzteren jedoch ganz verschieden und muß es sein, weil das Fleisch beider Rager ein ganz verschiedenes ist. Am beliebtesten ist in Frankreich die Gerichtung des Raninchens als Gibelotte (Fricassee); gewisse Pariser Restaurateure haben bloß deshalb einen ersäunlichen Zulauf, weil sie sich mit ihrer Gibelotte einen Namen gemacht haben. Ein bewährtes Rezept dazu dürfte willkommen sein: ein halbes Pfund Brustspeck wird in zwei Stücke geschnitten und in einer Kasserole goldgelb geschwitzt. Dann nimmt man den Speck heraus und giebt an seine Stelle das zerlegte Raninchen, welches man gleichfalls hübsche Farbe annehmen läßt; man sät wenig Pfeffer und Salz bei, bestreut mit Mehl und läßt auch dieses gelb werden, indem man einige Minuten umrührt. Hierauf gießt man zu gleichen Theilen Weißwein und Bouillon aus Liebigs Fleischextrakt daran, sät seine Kräuter, sowie einige zwanzig in heißer Butter gedünstete kleine Zwiebeln bei und stellt die Kasserole eine halbe Stunde an's Feuer. Einige Minuten vor dem Serviren giebt man blanchirte Champignons an das Gericht. Man richtet das Fleisch auf einer warmen Schüssel an und gießt die Sauce darüber.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patente, Marken- und Markenrecht gratis!

Die Bündmaschine (Pat. 54962) von M. Hett in Münsterfeld und R. Weiszen in Brühl b. Elsa ist bestimmt, alle Kündematerialien als Stroh, Holz u. s. w. entbehrlich zu machen, und kann bei jeder Art von Feuerungen, sowohl bei Röhrenfeuerungen wie bei Dampfesseln Anwendung finden. Durch eine auf einer besonderen Schale brennenden Flamme, welche entweder durch Spiritus oder Petroleum gespeist wird, wird ein mittels eines Kautschukgebläses erzeugter Luftstrom geleitet, welcher gleichzeitig etwas von der Brennflüssigkeit mitreißt und eine lange sehr heiße Flamme entstehen läßt, die jede Kohlenart in kurzer Zeit in Brand setzt.

Das Harmonium (Pat. 54682) von Rudolph Effig in Stuttgart ist in der Form eines Pianinos gebaut und nimmt deshalb sehr wenig Raum ein, außerdem sind alle seine Theile so angeordnet, daß es von einem Laien ohne größere Schwierigkeiten zerlegt und wieder zusammengesetzt werden kann. Die Einrichtung der tongebenden Organe ist dergestalt getroffen, daß ein äußerst weicher und großer Tonumfang erzielt wird und Störungen nicht leicht eintreten können.

Der Arbeitsständer für Schuhmacher (Pat. 54943) von Hörzer u. Prurisch in Jena gestattet, alle Arbeiten, welche man bisher auf dem Schoß vornahm, in einer der Gesundheit zuträglicheren dem jeweiligen Bedürfnis anzupassenden Höhe auszuführen. Das Polster ist genau nach dem Schoß geformt und drehbar. Der Spannriemen wird durch ein regulirbares Gewicht selbstthätig angezogen, und kann durch einen Fußtritt sofort behufs Herausnahme des Schubes gelöst werden. Das Polster, auf welches man auch den Klopstein legen kann, ist abnehmbar und kann ein Schneidebrett an seine Stelle gebracht werden.

Berolina-Drillmaschinen,

sehr bewährtes System, **neueste Saxonja-Drillmaschinen**

von Siedersleben u. Comp., Veruburg, verlaufen zu Fabrikpreisen.

Alle landwirthschaftlichen Maschinen

und Reparaturen liefern billigst.

Neueste Kartoffelausheber.

Schwochau b. Lommatzsch i. S. Gebr. Beyreuther, Maschinenfabrik.

Die Vorbereitungsanstalt für Postgehülfen in Langebrück i. Sa.

beginnt ihren VIII. Kursus Ostern 1891. Anmeldungen rechtzeitig erbeten, weil Aufnahme im neuen Anstaltsgebäude (unmittelbar am Walde gelegen) beschränkt. Alle Examinanden bestanden d. Prüfung. Für aus der Volksschule austretende Schüler unbedingt 2jähriger Kursus. Aufsichtsbehörde: Ministerium des Cultus u. öffentlichen Unterrichts. Systemat. Unterricht. Keine Presse.

Der Besuch der Anstalt empfiehlt sich auch andern jungen Leuten, da sie in sicherer Weise für das praktische Leben vorbereitet. Prospekte und Auskunft gratis durch Langebrück i. S., im Januar 1891. Alfred Bache, Pf. a. D. Station der Dresd.-Börl. Eisenbahn. * Direktor.

Ich eruche die Person, die den Fächer im Kronprinz an sich genommen hat, denselben in der Expedition d. Bl. niederzulegen, widrigenfalls ich die Sache weiter untersuche.

Feldgrundstück in Niejaer Flur, nach Wergendorf z. gelegen, ca. 1 1/2 Scheffel Land, 3 3/4 in guter Bewirthschaftung, ist zu verkaufen. Näheres bei der Besitzerin Amalie verm. Kühn, Hauptstr. 61, 1. Et.

Gutsverkauf

resp. Verpachtung.

Mein hiesig. Besitzthum, 90 fäc. Aa. Oekonomie an der Leizig-Chemnitzer-Chaussee zwischen dem Orte und Bahnhofe gelegen, ist mit dem gesammten lebenden (6 Pferde, 34 Künder u. s. w.) und kompletten todtten Inventar nebst allen Borräthen zu verkaufen, auch zu verpachten. Die dazu gehörige Brauerei ist verpachtet, Träber und Malzkeime kommen ins Gut.

Gutgebender, gewinnbringender Steinbruch vorhanden.

Die Reichspostanstalt gegen Miete im Hause.

Das günstigste gelegenste Banareal gehört zum Gute.

Gebäude- und Inventarversicherung circa 160 000 Rmk.

Absatz aller landwirthschaftlichen Erzeugnisse vorzüglich, Milchverkauf im Hause à Str. 20 Pf.

Preis 195 000 Rmk. bei 50 000 M. Anzahlung; zur Pachtübernahme 25 000 Rmk. erforderlich, Uebernahme 1. April.

Das Gut kann kleiner, mit und ohne Brauerei, auch mit und ohne Steinbruch abgegeben werden. Alles Nähere

Hartmannsdorf bei Burgstädt, im Februar 1891. H. Rogner.

Altershalber verkaufe ich mein ausgehendes

Stohlen- u. Produktengeschäft

in einer kleinen Stadt Sachsens, direkt am Bahngleis. Pferd, Wagen, sowie sämtliches Inventar wird mit übergeben. Jungen Leuten mit ca. 4-6000 M. ist eine sichere Existenz geboten, zumal sich das Geschäft bedeutend erweitern läßt. Offerten unter A. K. in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Schmiede

in der Nähe von Dschag, mit neuen, massiven Gebäuden, guter Kundschaft, 3 Acker 194 □ Ruthen Land, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Alles Nähere in der Exped. d. Bl.



Ein Pferd, unter 2 die Wahl, ein 5jähriger Wallach, schön und stark, und ein älteres Pferd, beide in schweren Zug passend, ein- und zweispännig gefahren, auch für große Landgüter passend, steht zu verkaufen in Lichtensee Nr. 26.

Einem Jagdhund

verkauft billig. Wer? jagt die Exped. d. Bl.



Ein junger, gelbbrauner Hund ist zu verkaufen. Bei wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl. **

Zu verkaufen ein fast neues Regal Bahnhofsstraße 20.

Mein in Marktwin (20 Min. v. Bahnhof Dahlen) stehendes Wohnhaus, Scheune, Auszugshaus m. Stall, ca. 1 Scheffel Garten und Feld, 5400 M. Brandcaffe, in gutem baulichen Stande, mit Schiefer gedeckt, passend für Händler, Maurer, Zimmerleute, Arbeitsleute, Schuhmacher etc., soll preiswerth mit ca. 1500 M. Anzahlung verkauft werden. Uebernahme kann sofort erfolgen. Moritz Wagner in Dschag.

C. D. Wunderlich preisgekrönte

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

Renommee seit 1863. Jahresabsatz 60 000 Stück.

Beliebteste und angenehmste Toiletten-seife zur Erlangung eines schönen sammetartigen, weißen Teints, vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken, Hautflechten. à 35 Pfg. bei Paul Roschel, Bahnhofstraße in Nieja.

Carbol-Theer-Schwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege alles bißh. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, v. Flecken, Miteffer etc. à St. 50 Pf. bei Ottomar Bartsch.

Holz-Kauf.

Jeden Posten Eichen, Erlen, Pappeln u. Linden in Alßern und stehend kauft stets zum höchsten Preise. Offerten an

Ernst Nyffel,

Gasthofbesitzer und Holzhändler, in Laubach bei Priestewitz.

Druck und Verlag von Langer u. Winterlich in Nieja. Für die Redaction verantwortlich L. Langer in Nieja.